

[1643 September]

SCHREIBEN DES VENETIANISCHEN DIPLOMATEN [LOUIS DE REYDELLET AN
DIE V KATH. ORTE]¹

s. Zurlaubiana AH 15/98²

"Grossmächtige Und Catholische herren etc.

Uff disen Eüwern grundt und boden, bin Jch kommen Jn der Versiche-
rung dass daruff sicher Kommen möge Ein Jeder der da anderst nichtss
begehrt alls die Ehr eüwer gunst unnd gnad zu haben, und der da
vollkommentlich dependirt, und anhangt von völkern Eüwern verthruw-
ten fründen oder verpünten etc. welche da seind die herren von Vene-
dig, Eines theilss, denen Jch dienen und die vill verthruwenss Jn
üch sezendt, achtende Eüwere Affection und wollgewogenheiten mehr
alss gewohnter weiss Und demnach die Frantzosen Eüwere Confoederir-
te, anderstheils, Von denen Jch erboren, weill franckhrych mein vat-
terlandt Jst, und ein solch Orth, wo so vill und so vill der Eüwren
Burgern und underthanen hingehent, die Erfahrungheit der Kunst dess
Kriegenss, und durch etwelchen guten willen dess glückhss vill herr-
liche titell und stafflen wollbeweglicher digniteten und würden zuo
ergreifen etc.

Unangsehen dan Jn solchem vorhteill Jch herkommen bin, begleitet
durch Zween sehr dapfere Edell leüth, Jn einem Kleitt, wie Jhr mich
sehent, geziert mit den Priesterlichen Maallzeichen (Zwar unwürdig)
wie auch begabet mit einer dignitet, die Jch Zu melden underlass und
welche Liechtlich doch Zu erkennen Jst, uss den gschäfften die Jch
Jn meinen handen habe; Ein haupt Agent Jm dienst der völkheren Eüwe-
ren fründten (will nit sagen) Brüdern mit üch und gesellen Jn einer
form der Regierung und führung der gmeinen sachen, auch der Sitten
Und gwonheiten so woll regulirt und grichtet, alss sein khan, Jch
Nun Jn solcher Meiner condition (unbewüster ursach diser gwalhatt)
solle uffhalten, durch gmein befelch verwehrt, und dannoch auch
verbotten werden nit forth Zuo weychen etc.

Jch bin hie, Jhr meine herren, von Eüwer Miltigkheit so woll die li-
cenz so allerhandt frömbden leüthen Zimbt, hinzuzüchen, zu erlangen,
alss auch üch zu versichern, dass gleich, wie Jch khentt dero be-
felch hie zu verbliben ghorsammet, also auch Jch, beladen mit grosen
uncosten und andern unglegenheiten, wegen Meiness ansehenss, und an-
dern bedenklichen sachen, grose Zeit hab mich forth zu begeben
etc.

Ess möchte villichter einer fürwerffen, und uss meinem discours fassen wollen, dass Jch hierdurch passiere, mit begehruung der Licenz durch diss Orth etwelche anzall volkhss, so uss dem Lant [=Freigrafenschaft?] Burgunt, und Lüttich Zu hilff der herren von Venedig Kommen sollen, passieren Zlassen etc. und disess vernein Jch zwar nit, und wer dass vorhaben Einer sach, Jn deren Jch noch Ordinanz und befelch [=Instruktionen] empfaen solte, aber weill Jch uffgfangen worden (massen Jch noch bin) so hat solchess nit khönnen Jn dass werkh gsezt werden etc. unnd bey diser glegenheit Jn solcher grossmächtigen und geehrtesten versamblung heütigss tagss khan Jch weder fürlegen noch sagen, Ein Sach, die Sey wie Sey wolle, So uff diss Jnteresse gerichtet sey etc.

Villichter wirt auch einer sagen dass diser Zeit der Venetianische Namen under den Christen Jn bösem Leumunth seye, umb dass Sey verbüntet mit andern Jtallienischen Fürsten[tüchern], schwächer und Antaster seyen, dess höchsten unnd grösten Vatters [Papst **Urban VIII.** gemeint], dess Statthalters **Jesu** ... [Christi], dess Nachkömblings dess Hl. **Petri**, der Porten dess Heilss, dess heiligsten hohen Priesters, die Schlüsslen, dessen wegen höchster Autoritet die Rebellen gemüeter vill stärker bindent, und die stillen demüthigen geister vill Liechter entbindent allss etwan Ein Ketten die armselige ubellthäter.

Jch verehere, Jch neige mich, Jch würffe mich uff dass tieffste uff die Knien vor diser Ertzheiligen, geistlichen, und Zeitlichen Macht, dess allerheiligsten und Römischen stulss, den Jch woll weiss, und hoch bezügen nit solle geschmächt werden, dieweill solche Alle Armseligklich Zu gemutt gehent, Alss verfluchte vom himmell, die vermessentlich unnd unbillicher weiss Jm widerstehent. Aber Jn dise Zall, bitt Jch üch Jhr meine herren gantz demüthig wellen Jhr nit sezen meine schon ernante herren die durchleüthigen Venediger, welche an der threw dess Catholischen Glaubenss, an der Ghorsamme dess Hl. Stulss, und an der Ehrentbietung gegen disem Stull niemalen erlangen werden, hingegen aber von desswegen, wurden Sey eher all Jhr bluth Ussschtüthen all Jhr guth und facultet der gantzen Republic, und privat häussern dran Spannen, Allss Zu lassen dass diser thron der Christlichen Maiestatt und diser himmell unsers heilss solte verdunklet werden, durch den Liechtesten Nebell, oder die Mindeste schmach der verrachtung gegen der sachen, die da berühren thüntt, dass wesen der schuldigen gehorsame und einess gethrüwen Christenss etc.

Jhr Meine herren, werden mir sagen, dass man siche dass gantze widerspill Jn den wider die waaffen unserss Hl. Vatters gegenwärtigen

Jtalienischen Kriegen Jn welchen die herren von venedig mächtig verstrikt seind, aber gleich wie man dise wahrheit clarlich weist, also auch Jst offenbar, dass die Venediger durch alte titell der fürsten Jn Jtalien, die dan schwächer seintt, thuntt Schirmer sein, gegen den Mächtigeren, so da khönnent durch Zu groser macht die anderen undertruckhen, massen dan Sey zu hilff einess Jhnen verpüntten fürsten [- hier ist wohl der Herzog des Herzogtums Castro, Odoardo I **Farnese**, gemeint -]³ die waffen ergreifen, uff dass Er nit seiness Lantss beraubt werde, gestalten Er Jn gfahr augenscheinlich stunde, wofern Sey Jhmmen nit beistandt theten etc. Diser beistandt aber geschicht mit grosser bescheidenheit und Jn solcher gstellt, dass man villmehr die strenge der gerechtigkeit abhaltet, alss dass man mit gewalt einnehmen welle vill und gross guth dessen, so solches schon Zum ersten besitzen thut etc.

Unnd so Jhr mir sagen wollen, dass dass volkh, so Nun durch dise Lander hie passieren solten, sehr höchlich threwen old nachtheilig seyn thuent, dem Standt dess H. Vatters, So will Jch üch demüetig gebetten haben üch gfallig sein Zlassen, dass Jch ein gantz gwüssne Wahrheit sage, Namblichen dass dise waffen dienen zu schuz und schirm dess Standtss der Venedigeren, wider den türckhen, welcher mit sehr Kläglichen brunsten, mit gantz graussammen bluth vergiesen, und mit unerhörten Armseligkeiten gegen den Christen ein Raub gethan hatt Jn dem grossen Landt Zoara⁴, Und Zante [=Sakinthos - diese Insel gehörte damals zu Venedig -] mit welchem Sey angrenzät seind, wie woll dass Landt nit gar verherrget Jst, dieweillen diser schandbare Nation da dass gemein Kriegssrächt der Völkhern nit haltent, Und man Jn Zweiffell stath ess mochte diser ergrimme feind dess Christlichen Nammens Nach verwüstung dess offnen Lantts auch überfallen die vesten Plätz an den uffern dess [Mittel-]Meers und sich deren bemächtigen etc. Von dessetwegen man ein Kriegss Zug Zusammen bringt, uss den Länderen herwertss der gebirgen [- die Alpen gemeint -], aber nit zu streiten wider den Babst mit welchem man Mächtig den Friden⁵ tractiert. Jn Meinung dass solcher Jn wenig tagen bschlossen sein, und desswegen Jch Zu Gott hoffen dass man Jn disen Landen dessen gut Zeitung baldt empfahn werde etc.

Jhr meine herren Khönnen daher die billigkeit der Venetianischen Waaffen mit gutten gründen berühren dieweillen die Spanier, denen die Jhnen den Venediger Zu hilff Züchen, durch dass Herzogthumb Meilandt biss uff Bergamo Zu, freyen Pass geben, die Franzosen lassent Zu, dass man Zu Jhrem der Venedigern dienst Jn underscheidenlichen Orthen Jhrer Ständen volkh wärben möge, Und alle die fürsten, so den Nammen gantz gut Catholisch haben, favorisierent Sey, Massen dan of-

fentlich thut die durchleüchtigste Erzherzogin Zuo ynsprugg [gemeint von Österreich, Claudia von **Medici**] und so gar Jhr Kheiserliche Maiestat [**Ferdinand III.**], Obwoll Sey gleichsamb selbstn beschwert Jst mit der burde disess feintss etc. welche sachen dan dise gantz Catholische fürsten nit understunden, wan der Krieg schnuor richtigss wider unsern H. Vatter were, weill dan solcher dahin nit gricht, so Jst Er vill eher wider die türkhen alss allgemeine feind, die alle tag die schonsten Provinzen der Christenheit verderben und verwüsten thunt mit Jhren gantz grewlichen Gottlosigkeitun unnd verleugnungen dess Glaubens Jesu ... [Christi] Zwingende die schwache Jugendt wie auch man und weib, so wenig bestanthafft, die Sey gefangen nemmen, Zu verlaugen und den rechten glauben Zu verlassen, Wan Sey anderst Jhren Tyrannien ledig werden wollen etc.

Nun wollan weilen durch dass Exempell diser so dapferen fürsten und so viler andern grossmächtigen Republicquen Eüwer Nachbaren, Jhr occasion und ursach haben den Venetianischen Stant Zu Lieben und Zu favorisieren warumb wolten Jhr dan nit Jnen eüwere Päss bewilligen Nit wider den H. Vater, den Sey und Jch selbstn mit einer gantz dieffen reverenz verehren, sonders wider den türkh, alss ein feint unserss Heiligen Glaubenss, ein tyrann ganz grausamb, der Christlichen Corplen und ein Naturlicher old vermentscheter Teüffell, der da verdammet, und So vill allss Er mag der Christlichen Seelen Jn abgrunt der hellen bringen thut etc.

Weill dan alle Republicquen fry und sicher, warumb wellent Jhr Einem besonderen den Pass, umb den Er bey üch anhalten wurt, den H. venedigern hingehen Zuo dienen, und mit sich Zu Jhrem Schirm etwas volkhss durchzuführen, abschlagen, Und warumb die uffhalten die Jn der achtung seind, dass Sey etwas Mahll Zeichenss an Jhnen haben, an welchen Sey dependiren, Gwüsslich, Jhr meine herren, ess Khan nit sein, dass man khönen glauben, dass Jhr Jn solchem willen Verharen etc. Und dieweill Jch dan Verhoffen dass Jhr mir die licenz geben werden mich fort Zuo begeben, Zuo dienen dem allerchristlichsten König Meinem höchsten Monarquen [**Ludwig XIV.**], von welchem Jch usstrukhlichen befelch hab, wie Jch üch will sehen lassen durch die brieff der herren [franz.] Ambassadors [- gegenwärtig war Jacques Le Fèvre de **Caumartin** franz. Ambassador bei den eidg. Orten -] etc. Welche licenz Jch Zugleich begehren thun für die Zween mit mir verhoffte Edelleüth, uff dass Sey sicher Jhren weg forth ghan mögen etc. Unnd so Jhr üch gefällig wollen sein lassen, dass man mit üch umb den Pass tractiere, uff die Zeit so es vonnöthen, und Jch üch versprechen, dass man khein gfahr durch ein uffzug Zu erwarten, So werden gwüssen Personen kommen, üch ganz underthenig Zu bitten die Pass zu bewilligen, welche dan mit üch abhandlen werden umb die danckbarkheit, die Sey üch werden schuldig werden, für die gunst

und gnaden, so Jhr Jhnen werden erzeugt, und bewilliget haben etc. Jch bitte Gott, dass Er diser grossen mächtigen und hochansehnlichen versammlung verlichen wolle, allerhant hocheit, und glückseligkeiten etc."

- 1) Reydellet war in Zusammenhang mit dem Durchzug deutscher für Venedig geworbener Kriegsknechte in Zug gefangen genommen worden, s. Zurlaubiana AH 98/4.
- 2) Da AH 15/98 nur als C-Regest wiedergegeben wurde, wird hier mit AH 119/109 nochmals der gesamte Text gebracht.
- 3) s. Zurlaubiana AH 36/99
- 4) Hier durfte das Zoara in Palästina gemeint sein.
- 5) Der Krieg um das Herzogtum Castro wurde dann aber erst am 31. März 1644 im Frieden von Venedig beschlossen, s. Pastor/Geschichte der Päpste XIII 2, 875 sowie Zurlaubiana AH 36/99.

Kopie, vom Zuger Stadtschreiber Beat Konrad Wickart
AH 119, 303-306 - Blatt 306 leer

110

1632 Januar 21., "Maitz [=Metz?]"

A

SCHREIBEN VON [GARDEHPTM. WOLFGANG DIETRICH THEODOR] REDING AN
[BEAT II.] ZURLAUBEN, "CAPP.NE D'UNE COMPAG.N[IE] DU R[E]-
GIMENT DEZ GARDES SUISSES DU ROY [LUDWIG XIII.] A PRE-
SEN[T] EN SA MAISON [DEN WEINGARTENHOF GEMEINT]", ZUG

"Je Crois que Vous aurez Veu per celle que J'ay mandée a Mon pere [Heinrich Reding] per homme exprez datée du 14.^{me} de ce Mois tout ce qui s'est passé touchant l'alliance hereditaire avec la Maison [Habsburg] d'Austriche [- Befürchtungen das Garderegiment und somit auch die Gardekompagnien Reding und Zurlauben könnten sich im Krieg, den Frankreich damals u.a. gegen Österreich führte, der Transgressionen schuldig machen -]¹, et ce qui me samble necessaire pour le bien et Utilité des Cantons Catholiques envers le Roy, dont vous avez escrit per plusieurs fois, estant en Court, Jll samble que le temps et les occurences presentes, le requierent plus que jamaiz ce donques a vous qui estes en credit et lieu ou vous pouvez travailler a cela [- Anspielung auf Zurlaubens Stellung als Zuger Stadt- und Amtsrat -] de ne point perdre l'occasion, puisque la necessite le requiert, J'ay oublié dans la mienne susd.te de demander, si le Roy alloit en personne en alemagne si comme Regiment dez Gardes entretenues pour sa personne et estant employez pour cela, les Compag.n[iles] ne pourroient suivre de mesme comme les Cent Suisses, ceste demande n'a paz encore esté faicte ny a Mons.r le Capp.ne [aux